

**IMMANUEL**  **GEMEINDE**  
**IM NIEDEREN FLÄMING**  
**Evangelisch-Lutherische Freikirche**

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler  
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

## **Seid einmütig in Jesus Christus!**

Predigt über Römerbrief 15,4-13  
2. Advent 2017



*„Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben. Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, Christus Jesus gemäß, damit ihr einmütig mit einem Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus. Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob. Denn ich sage: Christus ist ein Diener der Juden geworden um der Wahrheit Gottes willen, um die Verheißungen zu bestätigen, die den Vätern gegeben sind; die Heiden aber sollen Gott loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht: ‚Darum will ich dich loben unter den Heiden und deinem Namen singen.‘ Und wiederum heißt es: ‚Freut euch, ihr Heiden, mit seinem Volk!‘ Und wiederum: ‚Lobet den Herrn, alle Heiden, und preist ihn, alle Völker!‘ Und wiederum spricht Jesaja: ‚Es wird kommen der Spross aus der Wurzel Isais und wird aufstehen, um zu herrschen über die Heiden; auf den werden die Heiden hoffen.‘ Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.“*

Röm 15,4-13

Liebe Gemeinde, am letzten Sonntag haben wir den Weckruf des Apostels Paulus gehört, im Licht des letzten Advents zu leben. Weil wir wissen, dass Jesus wiederkommt, um unser Heil zu vollenden, gilt: „Lasst euch aufwecken! Greift zu den Waffen!“

Auch heute schauen wir noch einmal auf diesen letzten Advent, auf das Kommen unseres Herrn zum Gericht. Wenn Paulus von der Hoffnung redet, schaut er auf das, was wir im Glauben noch erwarten. Angesichts dieser Hoffnung ruft er uns auf, die Einheit zu bewahren, die Gott uns geschenkt hat. Diese Einheit wollen wir anhand unseres Textes gemeinsam betrachten: **Seid einmütig in Jesus Christus!** Denn ihr habt:

- 1. Einen Heiland.**
- 2. Eine Schrift.**
- 3. Eine Gesinnung.**
- 4. Ein Bekenntnis.**
- 5. Eine Gemeinschaft.**
- 6. Ein Ziel.**

Wir leben in einer Welt, in der die christliche Kirche heillos zersplittert und geteilt ist. Allein bei uns vor Ort gibt es sicher ein halbes Dutzend verschiedene christliche Kirchen. Schauen wir weiter nach außen, geht diese Zahl steil nach oben. Zur Zeit des Apostels Paulus war die große mögliche Trennungslinie innerhalb der christlichen Kirche die Frage der Herkunft: Warst du ein Judenchrist oder ein Heidenchrist? Auch innerhalb der Gemeinde in Rom, an die unser Text zuerst geschrieben wurde, gab es die Gefahr dieser Teilung. Doch Paulus ermahnt die Christen zur Einheit. Er schreibt:

*„Christus ist ein Diener der Juden geworden um der Wahrhaftigkeit Gottes willen, um die*

*Verheißungen zu bestätigen, die den Vätern gegeben sind; die Heiden aber sollen Gott loben um der Barmherzigkeit willen."*

Ja, es gibt einen Unterschied zwischen Juden und Heiden. Christus, der Sohn Gottes wurde zum Diener der Juden, weil Gottes ihnen versprochen hat. Schon Abraham empfang die Verheißung, dass aus seinen Nachkommen einer sein würde, durch den die ganze Welt gerettet würde. Später, im Neuen Testament, bestätigt Jesus gegenüber der Frau am Jakobsbrunnen, dass das Heil von den Juden kommt.

Wir Heiden, die wir nicht vom Volk der Juden abstammen, haben diese Verheißungen nicht. Doch auch wir dürfen Gott loben, denn er hat sich über uns erbarmt. Er hat das Elend unserer Sünden gesehen. Jeder von uns gleicht einem Bettler, der verdreckt, schwach und krank, ja sterbend, in der Gosse liegt. Und Gott geht das Herz über, als er uns sah. Er streckte uns in Jesus seine Hand entgegen, ergreift uns und richtet uns auf. Wie der Vater dem verlorenen Sohn entgegenrannte, der nach Schweinemist stank und ihn zu seinem Sohn machte, so hat Gott dich angenommen. Für die Juden gelten Gottes Verheißungen, von denen Paulus schreibt:

**Röm 9,15f:** *„Denn er spricht zu Mose: ‚Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig; und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.‘ So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.“*

Letztlich werden auch die Juden allein durch Gottes Erbarmen gerettet, denn sie hatten ihre Erwählung so wenig verdient wie wir. Beide, Juden und Heiden, haben nur

einen Heiland, der sie zu einer Kirche gemacht hat. Heute trennt uns nicht die Frage, ob einer Jude oder Heide ist. Aber gibt es nicht genug Dinge in einer christlichen Gemeinde, die zu störenden Unterschieden werden können? Ganz gleich ob einer in eine christliche Familie hineingeboren und als Säugling getauft, oder erst im Lauf des Lebens durch das Evangelium zu Glauben gebracht wurde, ob einer arm oder reich, Professor oder Straßenkehrer, Mann oder Frau, Kind oder Greis ist, wir haben alle einen Heiland, der uns Einmütigkeit schenkt. Denn wir haben auch **eine Schrift**.

Unsere Einheit hat ein Fundament, die Heilige Schrift, die Bibel, Gottes Wort. Paulus schreibt:

*„Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben.“*

Gott hat durch seine Propheten, Evangelisten und Apostel aufgeschrieben, was uns zur Lehre dient. Gott will uns unterweisen zur Hoffnung. Den Jüngern nach Ostern legt Jesus die Schrift aus. Er zeigt ihnen, dass die ganze Schrift von ihm zeugt, von seinem Werk, seiner Person, dem was er für uns wurde und für uns tat.

Gottes Wort hat ein Ziel: deine Seligkeit. Gottes Wort ist ein Trostbuch, ein Geduldsbuch, ein Hoffnungsbuch. Wir leben in einer Welt, die alle Hoffnung verloren hat. Wohin wir auch schauen, es scheint alles vor die Hunde zu gehen. Sei es die große Weltpolitik, Umwelt oder Klima und oft genug auch unser eigenes, privates Leben. Alter, Gebrechen, Krankheit, Not, Leid und Einsamkeit machen vor niemandem halt. Spätestens der Tod eint alle Menschen und macht sie gleich.

Doch Gott zeigt uns in seinem Wort, dass wir uns damit nicht zufriedengeben müssen. Er macht uns Hoffnung und Mut. Und seine Hoffnung ist lebendig und zuversichtlich. Sie ist nicht vage: vielleicht gibt es ja doch einen Ausweg. Nein, es gibt einen Weg, einen Ausweg. Er heißt Jesus Christus, unser Herr und Heiland. Weil wir wissen, dass wir Jesus haben, dass er uns unsere Schuld vergibt, dass er uns heilig macht vor Gott, dass er ewiges Leben gibt und wiederkommen wird, um diese Welt neu zu machen, deshalb können wir geduldig sein, beharrlich an seinem Wort. Weil wir das wissen, dürfen wir zuversichtlich glauben und hoffen, gegründet auf sein Wort, dass uns diesen Glauben schenkt und erhält. Es ist ein Wort, deshalb wollen wir uns immer wieder neu unter dieses Wort stellen, ihm gehorsam sein, uns dadurch trösten und stärken lassen. Dieses Wort gibt Hoffnung, eine Hoffnung und deshalb auch echte Einmütigkeit, wie Jesus sie will. Seid einmütig, denn wir haben **eine Gesinnung**.

Woher kommt diese einmütige Gesinnung? Sie kommt von Gott, sie ist, wie Paulus sagt: „Christus Jesus gemäß“. Gott gibt uns einen Heiland, er gibt uns ein Wort, er schenkt uns seinen Heiligen Geist. Es ist seine Kraft, die uns den einen Glauben schenkt, durch den wir alles haben, was Gott uns geben will. Alles ist eins in Gott. Und daher, liebe Brüder und Schwestern, kommt auch unsere Gesinnung, unsere Einigkeit.

Der Maßstab Gottes ist sein Wort. Wieder und wieder ermahnt und lenkt uns Gott in seinem Wort, durch den Mund unserer Prediger, Familie, Glaubensgeschwister, wenn wir von dem schmalen Weg zum ewigen Leben abweichen. Er tröstet und ermuntert uns, wenn wir schwach werden, straucheln oder auf dem Weg zurückfallen. Er lehrt uns beharrliche, ausdauernde Geduld, wenn wir das

Ziel nicht sehen können. Er zeigt uns unsere Glaubensgeschwister, die Verantwortung, die wir füreinander tragen.

Und alles richtet sich an Jesus Christus aus. Ganz gleich wer wir sind, was wir haben oder nicht haben, wir sind eins in Christus. Kraft des Glaubens an ihn gehören wir alle zu seiner Kirche, zu seiner Braut, zu seinem Leib. Paulus geht es darum, dass wir in diesem Glauben immer wieder unterwiesen werden, aus Gottes Wort. Haben wir einen klaren, ungetrübten Blick auf Gottes Wort und nehmen uns zu Herzen, was es uns sagt, dann sehen wir auch im täglichen Miteinander klar. Wir erkennen den Anderen, trotz aller Fehler, Gebrechen und Schuld, als Mitchristen, als Bruder oder Schwester in Jesus. Dann wird nichts uns trennen können. Deswegen betet Jesus ja für uns:

*Joh 17,17.21: „Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. ... auf dass sie alle eins seien.“*

Jesus will, Jesus bittet darum, dass der himmlische Vater uns in der Wahrheit seines Wortes heiligt, das allein die Wahrheit ist, damit wir eins seien, so wie er uns gemacht hat. Seid einmütig in Jesus Christus, denn ihr habt einen Heiland, eine Schrift, eine Gesinnung und wir haben **ein Bekenntnis**.

*„Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, Christus Jesus gemäß, damit ihr einmütig mit einem Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus.“*

Haben wir die richtige, von Gott gegebene Einmütigkeit im Herzen und untereinander, dann bricht sich diese Einmütigkeit Bahn. Das Herz muss durch den Mund sprechen, um die eine Wahrheit der Schrift zu bekennen. Was

im Herzen ist, kann keiner sehen. Niemand, außer mir und Gott, weiß, was in meinem Herzen, in meinem Inneren vor sich geht. Doch die einmütige Gesinnung, Einstellung im Herzen verfolgt ein Ziel: *„Damit ihr einmütig mit einem Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus.“*

Das ist unser Ziel und Anspruch: immer und überall die ganze Wahrheit des rettenden Evangeliums zu bekennen, denn dadurch wir Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, gelobt und verherrlicht. Und wenn wir es genau bedenken, können wir auch gar nicht anders handeln. Jesus sagt:

*„Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.“*

Eine Frau, die zum ersten Mal Oma oder Mutter geworden ist, hat nur ein Thema: ihr erstes Enkel oder ihr erstes Kind. Das Mädchen, das zum ersten Mal verliebt ist, der junge Mann, der sich verlobt hat, kennt nur eines: den Jungen ihrer Träume, die Frau, die sein Herz erobert hat, die ja gesagt hat. Unser Herz ist erfüllt von der Liebe unseres Heilandes. Er hat sich nicht gescheut, hat nicht gezögert, für uns in diese Welt zu kommen, um uns zu retten. Ja, er ist den bitteren Leidensweg ans Kreuz gegangen, freiwillig und ungezwungen.

Als wir noch Gottes Feinde waren, hat Gott sich in Christus mit uns versöhnt. Er hat das helle Glaubenslicht in uns angezündet. Nun sind wir wie die Stadt auf dem Berg, die in der Nacht nicht verborgen bleiben kann. Wir sind das Licht der Welt, das Salz der Erde. Es bricht aus uns hervor, was Gott Großes an uns getan hat. Wir wollen und können Gott loben, bekennen und verherrlichen. So sieht



unsere Einmütigkeit in Jesus aus. Sie äußert sich außerdem in der **einen Gemeinschaft**.

*„Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“*

Wie sieht christliche Gemeinschaft aus, die aus einer Gesinnung, einem Bekenntnis, einem Heiland und einer Schrift fließt? Gegenseitiges annehmen. Es kommt nicht darauf an, wer der andere ist, was er getan hat, wie er aussieht, spricht, wo er herkommt, ob ich ihn leiden kann oder nicht. Jesus hat alle Menschen angenommen, zum Lob Gottes.

So groß ist Gottes Erbarmen, dass er der Menschheit eine zweite Chance gegeben hat. Gott hat sich nicht davon aufhalten lassen, dass die Menschen abgefallen waren. Er hat sich nicht davon abhalten lassen, dass wir geistlich tot waren. Gott hat sich nicht einmal von dem Preisschild abhalten lassen, das an unserer Erlösung hing. Christus ist freiwillig in den Tod gegangen, um alle Menschen zu erlösen. Und er hat die Christen in Rom angenommen, Juden und Heiden gleichermaßen, ohne Unterschied. Er hat auch nicht nur angesehene und ehrbare Menschen berufen. Paulus zählte etwa in Korinth auch Knabenschänder, Lustknaben und andere zwielichtige Gestalten zu denen, die Gott erlöst und berufen hat.

Und wir wollen Unterschiede machen? Wie schnell sind wir mit Ausreden zur Hand, dass der- oder diejenige unsere Vergebung nicht verdient hat oder dass wir uns mit ihm abgeben. Er soll sich erstmal ändern. Jesus hat nicht gewartet, dass du dich änderst, sondern er ist zu dir gekommen und hat dich verändert, damit Gott für seine Barmherzigkeit und Gerechtigkeit gelobt wird. Gott erlässt deine Schuld. Deshalb kannst du die Schuld des

anderen erlassen und ihn annehmen, wie er ist. Du kannst in enger, inniger und aufrichtiger Gemeinschaft mit ihm leben, weil du Gemeinschaft mit deinem – und seinem – Heiland hast. So haben wir eine Gemeinschaft und am Ende **ein Ziel**.

Paulus schließt unseren Textabschnitt mit den Worten:

*„Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.“*

Er verbindet Hoffnung, Freude, Friede und Glauben miteinander und wiederholt am Ende noch einmal die Hoffnung. Die Quelle unserer Hoffnung ist Gott. Am letzten Tag will er die Vollendung unserer Erlösung schenken. Paulus möchte, dass du von dieser Hoffnung, dieser fröhlichen Zuversicht erfüllst wirst. Die Krönung des christlichen Lebens ist die Hoffnung. Auch in der größten Not, in der tiefsten Trauer, haben wir Hoffnung. Wir trauern, aber nicht wie die anderen Menschen, die keine Hoffnung haben.

Unsere Hoffnung gründet auf dem Glauben, denn er ergreift Jesus und sein Werk für uns. Dazwischen liegen alle Freude und Frieden. Auch sie sind Geschenke der Gnade Gottes. Du vertraust deinem Heiland Jesus Christus, der dich erlöst hat. Deshalb hast du die zuversichtliche Hoffnung. Du weißt, dass dein Heiland wiederkommen wird. Du weißt, was dich am Ende deines Lebens erwartet: Dein Herr, der dich teuer erkaufte hat. Er wird deine Seele zu sich nehmen und deinen Leib sicher in der Erde ruhen lassen.

Und dann wird er wiederkommen. Und er wird alle, die in den Gräbern liegen aufwecken zum ewigen Leben, ohne

Leid, ohne Trauer, ohne Sünde, ohne Krankheit, ohne Tod. Das ist das Ziel, dem wir alle gemeinsam entgegengehen: einem Leben in ewiger, ungetrübter Gemeinschaft mit Gott in einer Schöpfung, die wieder so ist, wie Gott sie von Anfang an gemacht und gewollt hat. Das ist unsere zuversichtliche Hoffnung.

Daraus fließt nun echte, beständige, dauerhafte Freude und Frieden. Denn du weißt, ganz gleich wie es in deinem Leben, in deiner Umwelt, ja in dir aussieht, zwischen dir und Gott ist alles gut. Selbst dann, wenn du es nicht fühlst oder spürst, ist alles in Ordnung. Vor Gott stehst du heilig und gerecht da, gekleidet in deinen Heiland Jesus Christus. Erkennen darfst du das durch die Kraft des Heiligen Geistes. Er wirkt durch das Wort Gottes, die eine Lehre in dir und in deinem Leben. Er stärkt und tröstet dich täglich neu, schenkt dir diese stille, aber beständige Freude, den Frieden mit Gott, den dir sonst niemand schenken kann, durch die Kraft deiner Taufe und die Vorfreude im heiligen Abendmahl.

Das alles erbittet Paulus auch für dich, damit du einmütig mit deinen Glaubensgeschwistern – hier vor Ort und in der ganzen Welt – lobst und bekennt: den einen Gott und Heiland, die eine Schrift und Lehre, die eine Hoffnung, dem Friede und den Freuden, die dir gehören dürfen. Das ist die Einmütigkeit in Jesus Christus zu der wir durch Paulus aufgerufen werden, auch heute, auch in dieser Adventszeit, für den Rest unseres Lebens, bis Jesus herrlich wiederkommt. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

- 
1. Gott sei Dank durch alle Welt, / der sein Wort beständig hält / und der Sünder Trost und Rat / zu uns hergesendet hat.
  2. Was der alten Väter Schar / höchster Wunsch und Sehnen war / und was sie geprophezeit, / ist erfüllt in Herrlichkeit.
  3. Zions Hilf und Abrams Lohn, / Jakobs Heil, der Jungfrau Sohn, / der wohl zweigestammte Held / hat sich treulich eingestellt.
  4. Sei willkommen, o mein Heil! / Dir Hosianna, o mein Teil! / Richte du auch eine Bahn / dir in meinem Herzen an.
  5. Zieh, du Ehrenkönig, ein, / es gehöret dir allein; / mach es, wie du gerne tust, / rein von allem Sündenwust.
  6. Und gleich wie dein Ankunft war / voller Sanftmut, ohn Gefahr, / also sei auch jederzeit / deine Sanftmut mir bereit.
  7. Tröste, tröste meinen Sinn, / weil ich schwach und furchtsam bin / und des Satans schlaue List / sich für mich zu hoch vermisst.
  8. Tritt der Schlange Kopf entzwei, / dass ich aller Ängste frei, / dir im Glauben um und an / selig bleibe zugetan,
  9. dass, wenn du, o Lebensfürst, / prächtig wiederkommen wirst, / ich dir mög entgegengehn / und vor dir gerecht bestehn.

LG 7

---